Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 11 (1921)

Heft: 38

Rubrik: Berner Wochenchronik

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 38 — 1921

Zweites Blatt der "Berner Woche in Wort und Bild"

den 24. September

#### Im Serbft.

Lange manbelt' ich im Licht Und fah vor Glang die Beimat nicht. Run ich geh' in Schatten getaucht, Bon kühlem Serbsteswind umhaucht, Lacht mit eins das Erdenland In goldgewobenem Gewand.

Bethli Mürfet

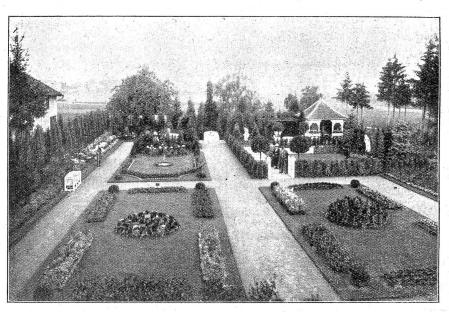


#### Produttive Arbeitslofenfürforge.

Die Krise zieht sich weit länger hin, als man anfangs erwartete und hat viel größere Kreise gezogen. Die Hunderttausende von Opfern, die nichts arbeiten können, stellen eine soziale Erscheinung dar, die man früher bloß in anderer Form, als Scharen von Bettlern kannte. Sie merden recht eigentlich zu einer hegorm, als Scharen von Bettlern tannte. Sie werden recht eigentlich zu einer besondern Klasse, die ihre eigenen Bertreter wählt und im Staatsgefüge ihre eigene Rolle spielt. In den Reihen dieser Arbeitslosen ist nun das Wort aufgestaucht: Proktuktive Arbeitslosenfürsorge. Der Begriff ist neu und bedarf einer Deutung Deutung.

Die Notstandsarbeiten sind im allgemeinen produktive, die bloke Ausrichtung von Unterstützungen unproduktive Fürorge. Mithin sagen die Arbeitslosen, daß sie lieber Arbeit als Unterstühung wolsen. Es soll betont werden, daß Unterstühung in einem Sinne nicht rein unproduktiv wirkt. Die ausgerichteten Summen bedeuten immerhin eine Raufkraft die das Stack amzust bet Rauffraft, die der Staat erzeugt hat, und diese Kauffraft ermöglicht immerhin dem und jenem, ju produzieren. Die Sunderttausende bezahlten Franken sind also blot eine von vielen Garantien für die Produzenten, daß sie ihre Produkte, in diesem Fall an Arbeitslose, verkaufen fonnen.

Aber nicht diese Stärkung der Pro-duktionsmöglichkeit durch den Staat ist die "produktive" Arbeitslosenfürsorge, die in den Areisen der Arbeitslosen ge-die in den Areisen der Arbeitslosen ge-meint ist. Genau genommen auch nicht die Notstandsarbeit. Ihre Vorschläge verdichten sich zu Plänen für Arbeits-genossenschaften einerseits, Konsungenossenschaften anderseits. Sie weist darauf hin, daß in ihren Reihen Vertreter aller Berufe seinen und daß demnach die gange Alasse bei richtiger Rooperation sich selbst erhalten könnte. Für den Anfang freilich müßten sie die Hise des Staates beanspruchen. Er müßte ihnen min-



Bon der Gartenbau=Ausstellung in Wabern. (9. bis 26. September 1921.)

Im Bordergrund zwei mit Blumenbanden geschmückte Parterres von verschiedenen Ausstellern. Anschließend an die Parterres zwei Sondergärten, rechts mit einem modernen Gartenhaus und Eingangsportal (Firma R. Feller-Hoser, Landschaftsgärtnerei, Muri), links vom Hauptweg mit einem Springbrunnen (Firma R. Bächler, Handelsgärtner, Muri). Abschließend: Hintergrund mit Coniseven (Kanadische Baumschuse Wabern). Obgenannten Firmen wurden Ehrenpreise zuerkannt; die Firma R. Feller-Hofer erreichte das Maximum der Bunktzahl.

destens einen Teil der heute verwendeten Summen gur Verfügung stellen, um die Einmen zur Verzugung stellen, um die Einrichtungen zu schaffen, welche die Organisation benötigt. Der Plan spricht von den Tausenden unproduktiv daliegenden Hektaren schweizerischen Landes und den Möglichkeiten, sie zu bebauen, wenn keine Jinslasten zu tragen seien. Er spricht von den notwendigsten Gestraufscoonständen zu deren Frankscoonständen zu deren Frankscoonständen brauchsgegenständen, zu deren Erzeugung man sich die Werkstätten erst schaffen müßte.

Man sieht, hier wird etwas Neues verfündet. Die Fortbisdungskurse haben wir schon. Die Gratisverpflegung ist zum Teil eingeführt. Die neue Silfs-vorlage der bernischen Regierung sieht Unterstützung in natura vor und denkt anternigung in natura der und benti dabei Mihdräuche mit verteilten Gel-dern zu verhindern. Die Staatszuwen-dungen an die Lohnfonds kennt man: Erst kürzlich wurde ein großer Kredit des Kantons Solothurn an eine große Grenchener Uhrenfabrik bekannt. An der Winterthurer Tagung haben sich einige St. Galler Sticker ins allgemeine La-ger hinüberziehen sallen, weil ihnen aus ger hinüberziehen laffen, weil ihnen aus den Zolleinnahmen Silfe versprochen wurde, die den Export wieder begün- Räufer sein können, das einzig richtige? stigen könnte. Also eine Finanzierung Oder sollte man nicht ein Berbot ergeben

der Produktion von Staates wegen in einem Ausmaß, wie man es bis jetzt nicht gekannt hat, ist wenigstens in Aussicht genommen.

Pringipiell unterscheidet sich der Plan der Arbeitslosen nicht von den staat-lichen Plänen. Auch die Einwendungen gegen den Plan treffen beide — "man finanziert seine Konkurrenten". Das ist ja sicher: Wenn der Staat aus den Zoll-millionen, die den Konsumenten abgenommen werden, die gleichen Konsumen-ten in Stand setzt, wieder zu arbeiten, so ist es dasselbe, wie wenn er aus den Steuern der Allgemeinheit eine Korpo-ration finanziert, die nachher ihre Pro-dukte selber herstellt und als Käufer für anderer Leute Erzeugnisse ausscheidet. In beiden Fällen tritt eine Bermehrung des Warenangebotes ein, während doch schon zu viel Waren im Lande sind.

Aber dieser Umstand ist ja gerade der beängstigende in der Wirtschaftsstriss: Man sollte Arbeit beschaffen, und es sind doch just zweiel Arbeitsprodukte angeboten. Seißt das nicht Del ins Feuer schütten? Ist nicht die ausgiebige Unterstützung der Arbeitslosen, damit sie

lassen, in der gegenwärtigen schlimmen Lage noch mehr zu arbeiten? Niemand wird wagen, solches wirklich zu befürworten. Jedem Vernünftigen leuchtet ein, daß die staatlichen und privaten Formen der protuktiven Fürsorge, seien grinten bet protutioen Anforge, seien es nun die von Schultheß verheißenen Exportprämien oder die von den Arbeitslosen verlangten Kooperationen, alsein Sinn haben können. Bringen sie unerwünschte Konkurrenz, nun, so liegt eben die Lösung an einem andern Ort, und den scheint man nicht zu kennen. Man suche!

Mit Wirfung vom 15. September an ist die Schafeinfuhr in die Schweiz verboten; das Verbot erstreckt sich auch auf

boten; das Berbot erstreckt sich auch auf geschlachtete Tiere.

Die schweizerische Unfallversicherungssanstalt meldet pro Monat August 29 (Juli 32) Betriebstodesfälle und 7088 (Juli 10251) andere Betriebsunfälle. Nichtbetriebstodesfälle kamen 32 (28), andere Källe 2410 (2574) vor. Alles gusammengenommen kamen im Monat August in der Schweiz 9559 (Juli 12885) Unfälle vor, und seit Ansangenommen Sahres 1921 72 783 (89 423). Ende Nugust gesangten ver 1. September 1921 Nugust gelangten per 1. September 1921 Fr. 169 101.10 (Juli 90 177.70) für Insvaliden und Fr. 108 574.15 (63 192.65) für Hinterlassenenten zur Auszahlung. Am 31. August waren in der Schweiz 5840 Versicherte im Genuß einer In-validenrente und 1236 Familien erhalten eine Sinterlassenenrente.

Der Bundesrat befaßt sich fast jede Sitzung mit der Frage der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Lette Woche fatte er den Beschluß, das System der Unterstützung von Notstandsarbeiten auf neuen Boden zu stellen. Danach gewährt der Bund Beiträge an Bauarbeiten in folsgendem Umfange: 1. An Wohnhaus-Neus und Umbauten bis zu 10% der Baukosten; 2. an andere Bauarbeiten bis zu 20% der Baukosten und zudem einen Zuschlag von 20% der Gesamtslohnsumme der dabei beschäftigten Arsbeitelosen. Ausberdem hat der Rundess - Außerdem hat der Bundes= beitslosen. rat vor einiger Zeit schon alle Depar= temente beauftragt, eine Zusammenstels-lung jener Projette einzureichen, die sich su Notstandsarbeiten eignen. Dieser Auf-forderung werden auch die Bundesbah-nen nachkommen und schlagen auszusüh= rende Bauarbeiten vor, die in zwei Jah-ren eine Bausumme von total 12,7 Millionen ausmachen.

Der Italiener Feberico Ustori, Typosgraph, der am Attentat gegen das Diasnatheater in Mailand beteiligt war und sich in die Schweiz geflüchtet hatte, ist auf eine Verfügung des Bundesgerichts an Italien ausgeliefert worden.

Eine französische Militärmission, beste= hend aus drei höhern Offizieren, wohnt den schweizerischen Uebungen des Gebigs= regiments 5 in den Waadtländer Bergen

Das Fliegerkorps der Schweiz hat zwei neue Opfer zu beklagen. Bei Cul-lages, 11 Kilometer von Lausanne, ftürzte Leutnant Minder von Klus und Füstlier Eugen Bouché, Bat. 51, beide aus der Refrutenschule von Liestal koms jenem Bürger unserer Stadt auf den Vermögen und Einkommen des Vermend, aus einer Höhe von zirka 50 Brücken, in den Lauben, da und dort benen, sondern auch das seiner Fran Metern ab. Der Apparat wurde volls auf Weg und Steg, dann entsteht eine minderjährigen Kinder festzusehen.

ständig zertrümmert und die beiden Insassen waren sofort tot.

Professor Max Huber, Delegierter der Schweis am Bölferbundsfongreß, wurde von der Bölferbundsversammlung gum internationalen Richter erwählt. Zu sei= nen Ehren fand am 20. September im Hotel des Bergues eine Feier in schweizerischem Kreise statt, zu der viele Ho-noratioren unseres Baterlandes der Ein= ladung Prof. Rappards gefolgt waren.

Den Vertretern der Schweiz im Ausslande wird auf dem Zirkularwege mitsgeteilt, daß eine neue Vereinfachung in der Handhabung der Fremdenpolizei in Kraft trete. Im Passe fallen die Fichen weg und auch an der Grenze fommen die polizeilichen Fahndungen in Wegfall. Durch diese Vereinfachung werden auf der Zentralstelle für Fremdenpolizei und bei unsern Auslandvertretern ungefähr 80—90 Arbeitsträfte erspart. —

Das eidgenössische Sängerfest findet nächstes Jahr in Luzern statt. Nach dem Stand der Anmeldungen werden sich etwa 12 000 aktive Sänger und wenigstens 3000 passive daran beteiligen. Dazu kommen noch die Gastvereine, Schweiz. Gesangvereine aus dem Auslande. Dar aus ersieht man deutlich, welch großer Apparat in Szene gesett werden muß, um ein eidgenössisches Fest durchzuführen.

Der zweite Simplontunnel ist nunmehr bis auf 13 Meter Widerlagermauerung fertig erstellt. Ende Juli waren in der Südhälfte 42 Meter Vollausbruch herzustellen, die in kurzer Zeit hinausgesichafft waren. Am 17. August schon wurde die Mauerung des Decengewölbes vollendet. Damit wurde in aller Stille ein Riesenwert vollendet, eine Friedensarbeit, die selbst der Weltkrieg nur zu verzögern, nicht aber lahmzu= legen vermochte.

# † Johann Rymann=Widmer,

gewesener Trompeter=Instruktor der 3. Division in Bern.

Wie oft geht es einem so: Vor kurzer Beit noch begegneten wir diesem und



† Johann Rymann-Widmer.

fleine Pause, wir vermissen ein bekanntes Gesicht ohne zu wissen welches, und wenn am Samstagabend die Post die Berner Woche bringt, so steht es plötzlich nur noch als Erinnerung über einigen orientierenden Sätzen in der Reihe der Abgeschiedenen. Nicht anders mag es den meisten Bekannten des Ende August verstorbenen Johann Rymann-Widner, gewesener Trompeterinstrukter der 3. Di= vision, ergangen sein. Gestern begegneten sie noch der stets strammen und kernigen Militärgestalt und heute ist sie schon nicht mehr. Herr Rymann starb mitten aus seiner Berufstätigkeit hinweg am 27. August an den Folgen einer zehn= tägigen Sirnhautentzundung. Er wurde läsel in Nieder-Rohrdorf im Aargauisschen geboren, genoh die Schulen von Baden und das Seminar Wettingen. Nach seiner Patentierung bekleidete er in seiner Seimatgemeinde die Stelle eines Gemeindeschreibers, Zivilstandsbesamten, Fertigungsaktuars und Betreis bungsbeamten, und war daneben Orga= nist und Dirigent der Harmonie-Mussel Riederdorf-Rohrdorf. Im Jahre 1896 wurde Rymann zum Trompeter-Instruk-tor der 3. Division erwannt und siedelte mit seiner Familie nach Bern über. In bieser neuen Stellung war er so recht eigentlich in seinem Element, hatte doch schon porher seine berufliche Liebe ber Musik gehört. In Bern, das ihm zur zweiten Heimat wurde, widmete er sich auch der Romposition und es gelangen ihm mehrere seither viel gespielte Arsmeemärsche. In seinen Abendstunden seistete er auch die kurz vor dem Kriegssausdruch die Musikgesellschaften Siters mundigen und Worb.



Am 19. September trat der Große Rat zur ordentlichen Serbstsession zusam= men. Da Herr Großratspräsident Bühlmann im Militärdienst abwesend ist, führt der erste Bizepräsident, Herr Grimm, den Borfig.

Von der Oberschule in Zollikofen ist nach 45jähriger Wirksamkeit Serr Lehrer Gottlieb Spycher zurückgetreten. Re-ben seiner Schultätigkeit führte er seit vielen Jahren das Zivilstandsamt und ist heute noch der Gemeinde Zollikofen im Kirchen- und Armenwesen eine treue

Der Regierungsrat erläßt ein neues Rreisschreiben betreffend die amtliche Inventarisation bei Todesfällen. Nach die= sem hat das Zivisstandsamt innert 24 Stunden nach sedem Todesfall Anzeige zu machen. Eine sofortige Verfügung untersagt den Erben, bis nach vollzogener Inventarisation jede Aenderung am Nachlaß. In Verdachtsfällen kann die Be-hörde sofort Siegelung anordnen. Die Inventur hat zwischen dem 4. und 8. Tage zu geschehen. Dabei ist nicht nur Bermögen und Einkommen des Berstorbenen, sondern auch das seiner Frau und

In Münster wurden zwei Knaben im Alter von 13 und 14 Jahren angehalten, die aus der Anstalt Sennhof, Luzern, entwichen waren und vorher einem Lehrer 50 Fr. entwendet hatten.

Der Maturitätsprüfung am Gymnassium Burgdorf haben sich 29 Kandidaten unterworfen, 23 aus der Literars und 6 aus der Realabteilung. 28 bestanden die Prüfung.

Die Finanzdirektion des Kantons Bern unterbreitet dem Großen Rate ei-Rantons nen Beschlussesentwurf, nach welchem der Regierung zur Vornahme von beiten für eine Revisson der Borar= Steuer= gesetzgebung ein Rredit von Fr. 100 000 eröffnet wird. Es handelt sich um Auf-nahme einer Steuerstatistik. —

Die erste schweizerische Sengstenausstellung in Burgborf schloß finanziell mit einem erfreulichen Resultat, so daß kein Defizit zu befürchten ist. An Prämien wurden 19240 Franken ausbezahlt, wos au noch 15 Ehrenpreise kommen. Prämien betrugen von Fr. 300 mit Ehrenpreis, Medaille und Urtunde, bis Fr. 50. Ehrendiplome erhielten die Regieanstalt Thun, das eidgenössische Heng-stendepot Avenches und die Herren Buchtbuchführer Gloor. Besondere Ehren= preise erhielten die Pferdezuchtgenossen= schaften Burgdorf und der Ajoie, die Irrenanstalt Bellelan, die Gebrüder Ger-ber in Les Joux. Herr Prof. Dürst von der Tierarzneischule Bern wurde mit einer Medaille geehrt.

In Biel fiel der fünfzigiährige Käser Fritz Kummer von Pietersen auf einer Fahrt nach Bözingen von einem Serz-schlag getroffen vom Fahrrad und war lofort tot. Er hinterläßt eine Witwe und vier Rinder.

Ein ausländischer Schwindler hat in Pruntrut einem Bäckergesellen vorgeschwätzt, mit dem verbotenen Rokainhandel laffe sich schweres Geld verdienen, Räufer seien massenhaft vorhanden. Der Geselle hob von der Bank Fr. 2500 ab und bezahlte die Ware, die nachträglich auf Fr. 9 gewertet wurde, wartete aber vergebens auf Käufer. Auf ähnliche Weise wurden einem Wirt Fr. 3500 abgeknöpft.

Die Familie Reusser im Moos in Innereriz hat großes Leid heimgesucht, indem anfangs dieser Woche zwei ihrer Söhne, die an Diphterie erkrankt waren, starben. Zwei jungere Mädchen und die 16jährige Tochter lagen ebenfalls an der gleichen Rrankheit darnieder, doch sind

sie heute außer Lebensgefahr.



+ Reinhold Beig,

gewesener Gipser= und Malermeister in Bern.

tour in das Bernerland hinaus. In der Nähe pon Frieswil kam das Fahr= zeug ins Rutschen, follerte über eine



† Reinhold Beig.

steile Böschung hinunter und begrub die beiden Insassen unter sich. Reinhold Heiz wurde als toter Mann aufgehoben. In einer Minute hatte ein graufames Schidsal ein blübendes Leben, eine glüdliche Familie zerstört, dem aufstrebenden Geschäft den Meister und zahlreichen Freunden den Freund entrissen! — Am 23. Oktober 1883 in Menziken im Kanton Aargau geboren, genoß der Bers storbene die Brimarschule seines Seimats ortes und die Bezirksichule von Reinach. Seine Lehrzeit brachte er bei seinem Bruder in Bern hinter sich und arbeitete auch als Geselle bei ihm, bis ihn die Rekrutenschule ins Wehrkleid rief. Spä-ter arbeitete er einige Zeit im Aargauischen, seistete als überzeugter Patriot viel Militärdienst, in dem er rasch avan= cierte und arbeitete wiederum bei sei= nem Bruder in Bern. Im Januar 1917 trat er in den bernischen Artisseriever= ein ein und beteisigte sich bald darauf an der Bereinsleitung. Im Februar an der Vereinsleitung. Im Februar 1919 wurde er zum Präsidenten dieses Vereins gewählt und bekleidete dieses Amt dis zu seinem Tode, immer dars trachtend, es mit bestem Wissen und Können zu verwalten. Inzwischen hatte er auch ein eigenes Geschäft, vers bunden mit einer Tapetenhandlung, ges gründet, das er dank seiner persönlichen Beliebtheit in Freundes= und Bekannten= freisen rasch zu großer Blüte brachte.

Die Settion Bern des Schweig. ge= meinnütigen Frauenvereins will auch dieses Jahr treue, langjährige Dienstsboten und Angestellte, die im gemeinsamen Haushalt mit ihrer Herrschaft wohnen, diplomieren. Anmelsdungen für Bern und Umgebung sind bis spätestens 31. Oktober 1921 an Frau Fürsprecher Moser, Wabernstraße Rr. 22 in Bern, zu richten.

Vor dem Schwurgericht des Mittel-

der nach den Expertisen, die Tat im Uffett, hervorgerufen durch ungewohnten und ungewöhnlich starken Alkoholgenuß begangen hatte. Infolge der Kündigung war er mit dem Hauseigentümer auf einen gespannten Fuß geraten und dieser einen gelpannten Fuß geraten und dieser Umstand verdichtete sich bis zur Wut. Laut Expertenbericht leidet Zeller infolge eines förperlichen Defektes unter einer Schwächung des Zentrasnervenssitems; die Geschwornen nahmen milbernde Umstände an und verurteilten Zeller zu einem Jahr Korrektionshaus, abzüglich zwei Monate Haft, und zu zwei Jahren Wirtshausverbot.

Bu der nächsten theologischen Staats= prüfung an unserer Universität haben sich fünf, zu den propädeutischen Prüfungen sieben Kandidaten und eine Kandidatin, nämlich eine Tochter des unvergessenen Pfarrers Aeschbacher sel., angemeldet. —

Der Liederfranz "Frohsinn" Bern wählte in seiner Generalversammlung vom 17. September zum neuen Präsidenten Herrn H. Morgenthaler und bestätigte als Direktor Herrn Musikdirektor A. Octifer in Thun. — Zu Chrenmitsgliedern wurden I. Trösch, K. Knüsli und Hs. Schmid ernannt. —

Nach zehnjähriger Tätigkeit im Cassino der Burgergemeinde hat Serr Restaurateur Tschan auf 1. Mai 1922 seine Demission eingereicht.

Mus der Großstadt Bern melbet die Fahndungspolizei folgendes trauriges Sittenbild. Während den polizeisichen Erhebungen mußten vier junge Burschen Erhebungen mugien viet junge im Alter von 16 bis 25 Jahren, wo-von der Aelteste verheiratet war, we-Sittlickfeitsnerhrechen und Blut-Sittlichkeitsverbrechen und schande, begangen an noch schulpflichtigen Mädchen, in Saft genommen werden.

Fast gleichzeitig mit den englischen Aerzten trafen in Bern etwa 30 eng= lische Pfadfinder ein, um unserer Jugend einen Besuch zu machen. Als vor einem Jahr die schweizerischen Pfad-finder nach England reisten, wurden sie von ihren dortigen Rameraden mit Liebe und Begeisterung empfangen und aufge-nommen. Da ist es nur selbstverständ lich, wenn den Engländern in der Schweiz Revanche gegeben wurde. In Bern war der Entpfang ebenso herzelich, als in Genf, Lausanne, Visseneuve usw. Ieder englische Pfadfinder fand bei uns einen Berner Pfadfinder, der ihn in Empfang nahm, zu seinen Eltern führte und ihn aufs beste bewirtete, Abends konnte man Berner und Engsländer sehen, wie sie Arm in Arm dem Waldwirtshaus Dählhölzli zustrebten und obschon oft keiner des andern Sprache verstand, unterhielten sie sich gegenseitig doch köstlich. Sicher ist eines: wenn ber Völkerbund am grünen Tisch versagen sollte, zwischen der Jugend aller Län-der wird er aufgerichtet werden. — An der bernischen Gartenbau-Ausstel-

lung in Wabern wurden vom Preis-gericht folgende Anerkennungen ausgesprochen:

Chrenpreis: Rob. Feller-Hofer, Muri, für Sondergarten; Ed. Has, Bern, ebenfalls für Sondergarten; Bächler, Ein lieber guter Mensch ist dem To- landes kam dieser Tage die Brandstif- für Sondergarten; Ed. Handes kam dieser Tage die Brandstif- schenken, zum Opfer gefallen. Gesund und voller Zukunftshoffen unternahm er mit einem Geschäftsfreund eine Automobis- W. Zeller, vor die Schranken geführt, schwerzeiten. Den Geschäftsfreund eine Automobisfür Blattbegonien; Schwarz, Papier= mühle, für Farren; H. Woodtli, Oster= mundigen, für Enflamen.

Diplome 1. Rlasse: Rob. Feller-Hofer, Diplome 1. Klasse: Rob. Feller-Sofer, Muri, für Koniferen; Ed. Haas, ebenfalls für Koniferen; E. Bracher, Bern, für Sondergarten; Kanadische Baumschule, Wabern, für Alpengarten; R. Dähler-Steiner, Küfenacht, für Palmengruppe; Hürbin, Burgdorf, für Farren und einen weitern Breis für Cyklamen; Lüthn, Langnau, für Farren; Schwarz, Papiermühle, für Gloxinien; Liechti und Geißbühler, Steffisburg, für Alparagus; Reinh. Dähler, Küfenacht, für Ohstebaume und Beerenobst: Dürig, Urtenen, bäume und Beerenobst; Durig, Urtenen, Rosen-Sochstämme; Bürfi Frig, für Asparagus; Wolf & Co., Bern, für Farren, Palmen und Zwergdahlien je ein Breis; Glauser & Geiser, Langensthal, für ein Geraniensortiment.

Weiter wurden Diplome 1. Klasse verbetter wurden Orpibme 1. Ridge bets-liehen an Loder & Schweizer, Steffiss-burg, für Basen und Töpfe; Samen-handlung G. R. Batter, Bern, für Sä-mereien und Geräte; Otto Zaugg, Bern, für Kartengerätschaften; A. Grunder & Cie. für eine Bodenfrase.

Anerkennungsdiplome wurden zwei Lehrlingen verliehen: Rob. Burri, Bern, für einen Situationsplan, und Walter Ungricht, Burgdorf, für ein Tagebuch ein Diplom mit Widmung.

Nachdem die stadtbernischen Bereine ge-

gen das neue Dekret über die Wirt-schaftspolizei Sturm gelaufen sind, hat der letztere seine Wogen über das ganze Bernerland geschlagen. Der Eingabe an den Großen Rat, die die Abanderung des Dekretes verlangt, haben sich nunsmehr rund 240 Vereine mit 40 000 Mitgliedern angeschlossen.

Das Bernische Kantonalkomitee der Schweizerwoche erläßt in der Breffe einen Aufruf an die Männer, Frauen und Töchter zur Mithilfe und Mitarbeit gegen das ungesunde, die Wohlfahrt uneres Landes untergrabende und jeg= lahmlegende Schweizerhandel Schiebertum, den unlautern Handel und gegen das Wanderlagerunwesen. In der demnächst stattfindenden 14tägigen Ausstellung von Schweizerprodukten in allen Schaufenstern der Stadt und des Kan-tons sollen die Käufer daran erinnert werden, daß der Schweizer imstande ist, durch eigene Arbeit und Leistungsfähigfeit jedem Bedürfnis gerecht zu werden. Nur wenn sich Produzent und Ronsument gegenseitig unterstühen, ist es möglich, wieder besser zustände im ber-nischen Erwerbsleben zu schaffen. —

Am 17. September abhin konnte Herr I. G. Boh, Bureauchef bei der Ein-nahmenkontrolle der S. B. B., auf 50 Dienstjahre zurudbliden. Der Jubilar trat por einem halben Jahrhundert bei der damaligen bernischen Staatsbahn in Dienst und arbeitet auf seinem Vosten mit unverminderter forperlicher und gei= perlicher Frische.

Unsere Rammermusiker, das Berner Streichquartett, Alphonse Brun, Walter Garraux, Hans Blume und Lorenz Lehr, sind dieser Tage nach Deutschland abgereist um in Berlin, Breslau, Glogau, Ratibor und Rattowit Ronzerte zu

gehen.

Um 16. Oktober findet in Bern ein ichweizerisches Pferderennen statt, das zu einem sportlichen Ereignis erster Ordnung zu werden verspricht. Den Sie= gern winten sieben Preife.

Der Berner Männerchor hat in seiner Generalversammlung vom 10. Septem= ber zu seinem Präsidenten an Stelle des gurudtretenden Berrn Notar Ernft Roth, der mit Afflamation zum Ehrenmitglied ernannt wurde, Herrn Frit Kordt, Bige-direktor der Bereinsbank Bern, gewählt. Das Amt des zweiten Präsidenten wurde Lehrer Frit Zimmermann übertragen. Der Berein veranstaltet am 12. Novem= ber ein Volksliederkonzert, am 8. und 9. April 1922 das Hauptkonzert mit Orchefter. Außerdem wird sich der Berein im Juni 1922 am eidgenössischen San-gerfest in Luzern beteiligen. —

Die Stadtgartner der Schweiz famen am 13. und 14. September in Bern zu-sammen. An der Tagung wurden Bor-träge, auch mit Lichtbildern, gehalten; so von Stadtgartner Schopfer in Lu-zern über das aktuelle Thema: Baum-pflanzungen in den Städten mit inpischen Baumarten und zwedentsprechende Kinderspielylätze in öffentlichen Anlagen, und von Garteninspettor Rothplet.

Wegen Pfandunterschlagung murde hier ein früherer Taxikonzessionär vershaftet. Der Mann wurde von einem Gläubiger für ein verkauftes Auto betrieben; der Wagen wurde gepfändet. Dessenungeachtet verkaufte er das Auto einem Gemüsehändler für Fr. 7500. — Unsauberes Gesindel beherbergt unsere Stadt je mehr, je größer sie wird. So nisteten sich auch zwei Weibspersonen und zwei Männer in einer Wohnung die in der Sauptsache von Betrug dem Gewerbe der Unzucht lebten. Auf Klagen des Hausmeisters hin wurden alle vier polizeisich kontrolliert und wegen Konkubinat, Betrugsversuch, Kuppelei und gewerdsmäßiger Unzucht in Saft genommen.

#### **\***

### Kleine Chronik

#### Eidgenoffenschaft.

Statt eines Preisabbaues findet in der Schweiz auf Leder neuerdings ein Breisaufschlag statt und zwar von 50 auf 70 Rappen per Kilo. Als Ursache dieser Preissteigerung wird erklärt, daß die Schuhmacher nicht mehr in der Lage sind, das Abfallleder abzusetzen, so daß der Preis dieser Ware um die Hälfte des früheren Wertes gesunken ist. Die Gerbereien, die übervoll sind, suchen sich auf gangbaren Artikeln schadlos zu halten und die Schuhmacher erklären, feinen Preisabbau vornehmen zu können.

Das Sekretariat der Sozialistischen Partei der Schweiz hat der Bundes-kanzlei bereits 87.332 Unterschriften für bie Unterstühung der Vermögensabgabes Initiative eingereicht. An dieser großen Unterschriftenzahl sollen immer noch 40 Prozent der ausgeteilten Unterschriften= bogen ausstehen.

(Eingesandt.) Das Quartierkomitee des zweiten schweizerischen Kongresses für Fraueninteressen, der vom 2. bis 6. Oktober in Bern abgehalten wird,

richtet an die Bevölkerung, besonders an die Frauen Berns die höfliche Bitte, ihm für diese Tage recht viele Freisquartiere zur Verfügung zu stellen. Wir möchten möglichst viele Schweizerfrauen an dieser wichtigen Tagung in unserer Stadt versammelt sehen. Bei den hohen Bahn= und Berpflegungskosten wird mancher Frau, die sonst davon absehen müßte, durch Gewährung eines Frei-quartiers der Besuch des Kongresses möglich.

Da zurzeit des Kongresses auch die Bundesversammlung tagt, werden wir Mühe haben, in den Hotels in genüsgender Weise Quartiere zu erhalten. Wir nehmen daher auch sehr gerne Un= meldungen für Brivatquartiere gegen mäßige Entschädigung entgegen. Anmel-dungen erbitten wir baldmöglichst und spätestens bis zum 20. September an die Abresse von Frau Arebs-Walther, Weststraße 11, Telephon Bollwerk 4213, oder an Frau E. Brosi-Rahn, Senn-weg 12, Telephon Bollwerk 3860.

#### Bernerland. Rirchdorf.

Sei mir gegrußt in beiner Berbftesftille, In beiner Felder, Wiesen, dunkler Balber Bier! Wie wunderbar ift beiner Schönheit Fülle, Wie gibst du, Kirchdorf, immer Neues mir!

Zwiefach und lieb gegrüßt, du trautes haus, Im Wintel ftehft du dort in Treue feft. Welch großer Segen ftromt bon dir hinaus, Und bringt manch' Darbenden ein ftilles Fest!

So lebe wohl, du schones Fleckchen Erde; Bu bir fein Beltgetriebe bringen mag. Der Silberkranz ber heimatlichen Berge Grüßt, Kirchdorf, dich mit jedem neuen Tag!

Nach dem Bericht der fantonal=berni= schen Unterrichtsdirektion zählte der Ranton am Ende des Schuljahres 1920 2770 Lehrkräfte, gegen 2781 im Bor-jahre. Die Zahl der Schüler betrug auf 1. April 1920 54664 (55510) und 53806 (55710) Schülerinnen, total 108 470 (111 220). Es ist eine Ab-nahme gegenüber dem Borjahre von rund 3000 Schüllern zu verzeichnen. Die Jahl der Schulklassen betrug 2270 deutsche und 501 französische, total 2771 (2751); sie haben um 20 zugenommen. Mädchenarbeitsschulklassen gab es im Berichtsjahre 2715 (2697). An diesen Schulen wirkten 1189 (1164) Lehrerinsen, die zugleich eine Primarschule fühsren, 781 patentierte Arbeitssehrerinnen. Fortbildungsschulkurse wurden 457 durch= geführt. Daran wirkten 787 Lehrer und 8265 Schüler nahmen teil.

Die bernischen Landblätter wissen von einem außerordentlichen Simbeersegen gu erzählen, ein Segen, der so groß ist, daß viele tausend Liter Beeren in den Hotels verkauft oder in die Konservenfabriken gesandt werden konnten. Manche arme Familie konnte auf diese Weise ein hübsches Sümmchen verdienen, da ein größeres Kind mit Leichtigkeit täglich 10—15 Liter Beeren las, was einem Taglohn von 15—20 Franken gleich= fam.



#### Kleines Seuilleton

#### Der schwere Seufzer.

Ein Seufzer, tief aus meinem Bergen, Ging einft auf Reifen aus. Gar schwer bepackt mit Liebesschmerzen Stand er bor Liebchens haus.

Doch, - als er dorten angeklopft, -Ward ihm nicht aufgetan, Ein Röpfchen, schnippisch und bezopft, Rief: "Nur ein Bettelmann!"

Da ging der schwere Seufzer leis -Und feine hoffnung fant, Bing trauernd über faltes Gis, Das brach, - und er ertrant.

#### Der Mauersegler. — Cypselus apus. 1)

Der Mauersegler, bei uns unter dem Namen "Sppri" allgemein bekannt, ist einer unserer gefiederten Sommergäste, deren Lebensweise es bedingt, daß sie nur furze Zeit bei uns verweilen können.

In Bern langt er gewöhnlich in der letten Aprilwoche oder in den ersten Tagen des Mai an, um dann gegen Ende Juli wieder seine Südlandreise ans

autreten.

In den Jahren 1901 bis 1908 habe lch als frühestes Ankunftsdatum den 13. April feststellen können, als spätestes den 5. Mai. Die Abreise des Mauerseglers fand im gleichen Zeitraume zwischen dem

26. Juli und dem 2. August statt 2). Die Dauer des Aufenthaltes des Mauerseglers in unsern Strichen wird burch die meteorologischen Verhältnisse bedingt. Plötzlicher Temperatursturz und außerordentlich starke Sitwellen und die daraus folgernde Abnahme der Insekten, der ausschließlichen Nahrung unserer Segler der Lüfte, sind maßgebende Fak-toren für den Zeitpunkt der Abreise. Im Jahre 1921 ist das Hauptkontin-gent der Berner Mauersegler nach meis

nen Tagebuchnotizen am 21. Juli abends gegen 8 Uhr abgereist. Der Zug dauerte dann noch bis zum 23. Juli, an welchem Tage wohl die letten "Spyren" unserer Gegend ihre Südlandreise angetreten haben. Eine frühzeitige Abreise des Mauerseglers wurde auch im Jahre 1911 gemeldet. Sie verließen ihre Brutzpläße in der Bundesstadt und Umgebung

bereits am 23./24. Juli 3). Dieser relativ frühe Abzug der Mauersegler läßt sich erklären, wenn man Sie andauernde Tropenhise des heurigen Sommers mit Temperaturen bis zu 34,7° C. in Betracht zieht. Auch im Jahre 1911 wurden in Bern

außerordentlich hohe Temperaturen verszeichnet. So stand 3. B. das Thermos meter der Sternwarte mittags 1111/4 Uhr auf 34° C.

Daß später dann noch vereinzelte Nachzügler vorbeiziehen, wie z. B. am 14. August 1921, ist keine außergewöhn= liche Erscheinung. Als naturhistorische

1) S. "Die Berner Woche" 1921, Nr. 37: "Kleine Chronit", Seite 450.

2) S. Meinen Auffat in "Der Ornitholog. Beobachter" VII. Heft 2: Das große Sterben der Sphren im Jahre 1909.

3) S. "Der Wegzug des Mauerseglers" im Jahre 1911" "Der Drnitholog. Beobachter" IX.

Merkwürdigkeit dagegen darf das Eintreffen einer größern Anzahl von Mauerseglern in der letzten Augustwoche dieses Jahres niedergelegt werden. Um 24. August gegen Abend beobachtete ich auf einmal einzelne Mauersegler, welche von Nordosten herkommend in westlicher Richtung über die Stadt flogen. zahlreicher kamen die um diese Sahres= zeit seltenen Gaste herangezogen, so daß es mir unmöglich war, die Bahl der-

selben festzustellen. Nach kurzem Rundflug schwenkte die Schar gegen das Nordquartier ab, um hierauf einem großen Trupp Rauch-schwalben folgend, in unermegliche Söhe emporsteigend, gegen Sudosten zu ver-

schwinden 1).

Da es nur selten vorkommt, daß unfere Zugvögel durch ungunstige Witterungsverhältnisse gezwungen den Rud-gug antreten, so ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß es sich um verspätete Zuzügler aus nordischen Gegens den handelte, deren Brutgeschäft mögs licherweise verzögert worden war

Die ursprüngliche Seinat des Mauerseglers erstreckt sich von den Mittelmeer= ländern über Afrika bis zum Simalana= gebirge. Sein Aufenthalt bei uns nur während der Brutzeit bis zur Auf-zucht der Jungen. Die Bedingungen zur Erhaltung der Art sind demnach in unsern Breiten günstiger als in seiner Ur= heimat.

Einen sehr anziehenden Beitrag zur Biologie des Mauerseglers hat uns der im großen Weltkriege gefassene Ratur-schilderer Hermann Löns hinterlassen 2).

"Denn nicht als Heimat galt ihm das deutsche Land, mochte er auch vor Jahr= hunderten dort eingewandert sein, von den Klippengebieten der Länder um das Mittelmeer erst das Alpengebiet ers obernd, wo sein riesenhafter Better, der Alpensegler, über den Gletschern und Firnen jagte, dann weiterdringend in das Bergland und von da in das Hügelsgelände und endlich sich auch die Ebene erobernd, in welcher der Mensch ihm fünstliche Klippen, die Häuser, fünstliche Gebirge, die Ortschaften, schus.

Bor grauen Jahren, als ganz Vorderschieden in der Schuster in

asien und Nordafrika ein einziges Korn= feld, ein geschlossener Gemüsegarten war, brängte es den Segler nicht zum Norden; aber als endlose Kriege aus den Kornfeldern Wüsten, aus den Gemüse= gärten Einöden schufen, so daß die klei-nen Kerfe, mit denen er seinen Magen füllt, abnahmen, da mußte er zum Nor= den hin, wo eine neue Kultur aufblühte; er überflog das Mittelmeer, drang über die Alpen.

Eines Tages erscholl ein heiseres Rreiichen über der Spite des Rirchturmes, von dessen Lugloch der Wächter hinaus= spähte, ob nicht feindliche Saufen sich näherten. Erstaunt blickt der Mann über sich; zwei Bögel, die er noch nie gessehen und gehört hatte, fast wie die Schwalben aussehend, aber viel größer, schossen mit gewaltiger Geschwindigkeit um den Turm." — Rarl Daut.

1) Dieses seltene Ereignis murbe bann bon einem mir bekannten Bogelkenner, ben ich barauf ausmerksam machte, in der Tagespresse ver-öffentlicht (f. "Der Bund" Rr. 366 vom 30. Auguft 1921).

2) "Aus Forst und Flur", Bierzig Tiernovellen bon Hermann Lons, R. Boigtlanders Verlag in Leipzig.

#### Gesundheitspflege.

#### Gefundheitspflege in der herbstlichen Jahreszeit.

(Nachdrud verboten.)

Schon wieder ist der Berbst gekom= men. Wohl bringt er noch schöne, herrsliche Tage, oft sogar die klarsten des ganzen Jahres, wo man von der Berge weitschausenden Gipfeln das erhebende Naturschauspiel der aufgehenden und untergehenden Sonne in seiner ganzen berückenden Schönheit am besten ge-nießen kann. Aber er bringt auch naß-kalte Nebel, welche so leicht durch die Boren der Aleidung bis auf die empfind-liche Kaut dringen: und die aft sehr liche Saut dringen; und die oft sehr fühlen Abende rusen bei noch sommerlich gekleideten Leuten meist Schnupfen, Husten und andere Erfältungsfrankheiten hervor. Schon zwickt und zwackt es die privilegierten Rheumatiker in den Gliedern, schon hört man hier und da mun-teln von Insluenza und Diphtheritis. Wenn man daher sich nicht schon jett in Stubengesangenschaft begeben und da= durch sehr bald winterlich-stubensiech wer= den will, so muß man beizeiten sich wappnen und wehren gegen die Unbilden der Witterung durch Befolgen des hygienischen Grundsates: porsichtig abhär= ten, warm anziehen, tägliche Bewegung draußen im Freien!

Bei Beginn der kälteren Jahreszeit muffen wir zur Erwärmung unseres Körpers besonders dahinstreben, den Stoff-wechsel energisch anzuregen, den Blutfreislauf gehörig zu fördern und nament= treislauf gehorig zu fordern und nament-lich in den Extremitäten die leicht stok-kende Zirkulation in schnelleren Fluß zu bringen. Hierfür gibt es drei Mittel: warme Kleidung, erwärmende Nahrung und körperliche Bewegung. Es ist ge-sundheitlich ganz falsch, sich jest noch mit dünner Sommerkleidung brüsten zu mossen Besonders bei nehligen Metter wollen. Besonders bei nebligem Wetter versäume man nie, wollene Unterkleider anzulegen. Bon größter Wichtigkeit ist das sofortige Wechseln nasser Rleidung, namentlich der Strumpfe; wenn die Elstern darauf bei ihren Kindern mit aller Strenge halten, so werden sie manche Erfrankung fernhalten und sich und ihren kleinen Lieblingen viele schwere Stunden ersparen. Gerade hier gilt das Wort:

Kleine Ursachen — große Wirkungen! Wärmespendende Nahrung besteht Nahrung besteht hauptsächlich in Fleisch und Fett. Daher sind derartige Speisen jetzt wieder mehr zu genießen als im Sommer.

Das beste und nachhaltigste Erwärsmungsmittel aber ist und bleibt körpersliche Bewegung. Wer so glücklich ist, ein Gartden sein eigen zu nennen, möge darin jest die umfangreichen Berbstarbeiten vornehmen, selbst bei Nebel und Regen. Auch Holzhacken möge niemand unter seiner Würde halten; ging doch darin der afte Gladstone, der "englische Bismard", mit gutem Beispiel voran. Im Zimmer aber werden regelmäßige Uebungen mit Hanteln oder Stäben stets gute Dienste tun. Freilich darf man dar-über das Spazierengehen braußen in der frischen freien Luft nicht vernachlässigen. Wohl scheuen sich ängstliche Gemüter vor der naßkalten, herbstlichen Nebelluft, je-doch mit Unrecht. Biele bleiben jest schon in den wenig oder gar nicht gelüf-

teten Zimmern und verlassen die Wohnung nur, wenn es durchaus sein muß. Das ist ganz falsch, benn dadurch wer-den sie gegen die Witterungseinflüsse nur um so empfindlicher. Was Wunder, wenn dann beim geringsten Luftzuge Schnupfen und Huften als ungebetene Gäfte bei diesen Luftscheuen sich ein-Noch haben wir den ganzen stellen. langen Winter por uns und wissen nicht, welch rauhe Witterung und furchtbare Kälte er uns vielleicht bringen wird. Da heißt es beizeiten, jetzt in der Uebersgangsperiode, sich tüchtig abhärten, sonst tann man später, wenn erst Schnee und Eis kommt, gar nicht mehr hinaus in die frische Luft, sondern wird von Woche gu Woche immer mehr stubensiech, und wenn daim im Winter eine Gelegenseitztrankheit, 3. B. Influenza, sich einftellt, so fallen die Luftscheuen "wie Fliegen" um. Darum nur mutig hinaus, auch in ven Kerbstnebel! Nur muß man draußen vickt kille keben, sondern sich wählicht nicht stille stehen, sondern sich möglichst

fräftige Bewegung machen. Dann wird sogar die Nebelluft sehr gut bekommen. Wir wisen nicht, ob uns nicht ein sehr rauher und kalter Winter bevorsteht, welcher wochenlang alle schwächtlichen und kräuklichen Warfang alle schwächtlichen und kräuklichen Warfang alle schwächtlichen und kräuklichen Warfang aus eines lichen und franklichen Berfonen zwingt, die Stube zu hüten und ihr Lebenselement, die frische Luft, zu entbehren. Die jest kommenden, hoffentlich noch recht zahlreichen Herblitage bieten uns nun gleichfam eine lette Gnadenfrift dar, welche wir in Gottes freier Natur voll und ganz ausnühen müssen, um das pabulum vitae, die Lebensluft, in unser edesstes Organ, die Lunge, recht oft in vollen tiesen Jügen einzuatmen. Dabei vollen tiesen zu knootwähigen soll man keineswegs in sportmäßigem Leichtsinn mit dünner Commerkleidung seine Haut den schädlichen Witterungsumschlägen preisgeben, sondern man möge sich warm anziehen und möge bei nilder Witterung und in warmer Stube durch falte Abreibung seinen Körper ktählen und fräftigen. Dann kann man sorglos auch dem rauhesten Winter entgegensehen und wird fich und ben Gei-nen viel Rummer und Mühe ersparen!

### Verschiedenes

S

Die Rriegsverstümmelten Europas haben sich befanntlich zu Berbänden zusam-mengeschlossen, um ihre Rechte zu ver-treten. Eine Delegiertenversammtlung der großen Kriegsverstummeltenwerbände, de-ren Mitgliederzahl 4 Millionen über-steigt, ist letzte Woche in Genf zusammen-getreten. An ihr waren Frankreich, Großbritannien, Italien, Deutschland, Desterreich und Polen vertreten.

#### Ausstellung gur Befampfung der Geichlechtsfrantheiten in Bern.

Wie wir vernehmen, wird in nächster Zeit unter der Leitung der "Schweize-rischen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten" und den berniichen Samaritervereinen in der Monbijou Turnhalle eine Ausstellung zur Be-kämpfung für Geschlechtskrankheiten er-öffnet. Diese, vom Deutschen Hygiene-Museum in Dresden zur Verfügung genen. Für die Führung durch die Ausstellung haben sich bereits eine Anzahl hiesiger Aerzte in verdankenswerter Weise zur Berfügung gestellt. —

#### Stadttheater. - Wochenfpielplan.

Sonntag, 25. September :

Nachmittags: Zum letten Male "Ein Walzertraum", Öperette v. Oskar Strauß. Abends: "Der Freischütz", Oper von E. M. von Weber.

Weber. Montag, 26 Sep'ember (Ab A): "Der gehörnte Siegfried" und "Siegfried's Tod". 1. u. 2. Teil, Nibelungen-Trilogic von F. R. Hebel. Dienstag, 27. September (Ab. C): "Ein unbeschriebenes Blatt", Lustspiel von

E b. Wolzogen.

Wittwoch 28. September: "Die Entführung aus dem Serail", Oper von 28. A. Mozart.

B. A. Mozart.
Donnerstag, 29. September:
Tournée Baret: Les Boufflons».
Freitag, 30. September:
"Der Waffenschmied."
Samstag, 1. Oktober:
Kampfgastipiel: Hanne Lore Ziegler.
Sonntag, 2 Oktober:
Hachmittags: "Der Freischütz".
Abends: "Die blaue Mazur".

#### Inftitut Sumboldtianum, Bern.

Dieses staatlich konzessionierte und beaufsichtigte bernische Privatvorberei-tungsinstitut (Sekundarschule, Brognm-nasium dis Maturität) beabsichtigt, seine bisherige Sandelsabteilung auf tommendes Wintersemester in dem Sinne zu erweitern, daß der Handelsmaturitäts= abteilung eine besondere Handels fachschung eine besondere Junders auf den kaufmännischen Be-ruf angeschlossen wird. Das Unter-richtsprogramm, das in theoretischer und prattischer Beziehung allen Bedürfnissen einer modernen Sandelsschulbildung angepagt und vom bernischen Sekundarschulinspektorat geprüft und genehmigt worden ist, umfaßt sämtliche Sprach-und Handelssächer, die für eine gründliche und rationelle Han-delsberufsbildung in Frage kommen können. Es sind bei gleichzeitiger prattischer Betätigung in einem eigenen Konstorzwei Jahreskurse vorgesehen, von denen der zweite mit einer Sans delsdiplomprüfung abschließt, die von einer aus Fachleuten gusammengesetten Prüfungskommission abgenommen wird. Leitung und Organisation dieser Sandelsfachschule liegen in den Händen tüchtiger, akademisch diplomierter Kanfvelslehrer und praktisch erfahrener Kanfleute, so daß der Besuch derselben allen Interessenten bestens empsohlen werden

#### Rurfaal Thun.

Einen willkommenen Gast brachten uns die Bettagskonzerte in der Sopranlängerin Frau Klara Wirz-Wyß, deren herrliches, in allen Lagen prächtig kingendes Organ im Kursal zu voller Gelung kam. Ihre Lieder ernteten großen Beifall, und es wurden ihr zwei Blumenspenden überreicht. Erwähnt sei, daß die Dialektlieder von Fritz Niggli, die die Sängerin reizend vortrug, ausgezeichnet wirkten und großen Erfolg hatten. Mäßltro Lava wies sich am Flügel als ein ganz vortrefflicher Künstler aus und er stellte Ausstellung, hat bereits in einer begleitete die Solistin mit feinem Bergrößeren Anzahl von Schweizer Städten ständnis und mit einer duftigen, klangmit großem Erfolg gezeigt werden kön- lich höchst ansprechenden Musik. F. B.

#### Examen=Röten.

Von Dubois Renmont erzählt man boshafte Examen-Wige. Als ein Medi-ziner, den er prüfte, fast auf jede Frage versagte, nahm Dubois ein Blatt Bapier zur Sand und riß bei jeder versfehlten Antwort die Hälfte davon ab. Schließlich blieb nur noch ein winziges Stückhen zurück. Das überreichte der Professor dem Unglücklichen mit den Worten: "So, jest schreiben Sie mir mal hier alles auf, was sie wissen!"

— Weniger angenehm war es, von Rustschf Richam ganzütt zu zurück. dolf Birchow geprüft zu werden. Wenn er einen Kandibaten anfuhr: "Ich kann Sie doch nicht so auf die Menschen los-lassen?" so war das noch harmlos. Er empfand Unwissenheit anscheinend als personliche Beleidigung und rächte sich personliche Beletoigung und rachte sich deshalb dafür auf persönlichem Gebiet. So unterbrach er einst die unzulänglichen Ausführungen eines Kandidaten plöhelich mit der Frage: "Wem sehen Sie ähnlicher, Ihrer Mutter oder Ihrem Bater?" Erblüfft stotterte sener: "Ich glaube meiner Mutter!" Darauf enterwortste Nickon: Die grupe Fraul!"

glaube meiner Mutter!" Darauf ents wortete Virchow: "Die arme Frau!"
Bei Virchow (nach andern war es Billroth) liez sich ein Mediziner östlicher Herfunft prüfen. Der Prosessor zeigte ihm ein Präparat: "Was für ein Organ ist das?" — "Das ist das Lebber." — "Erstens sazt man nicht Lebber, sondern Leber, zweitens heißt es nicht das Leber, sondern die Leber, und drittens ist es nicht die Leber, landern die Miks" ist es nicht die Leber, sondern die Milz."
— Bielleicht war es derselbe Kandidat, der, nach der Aufgabe der Milz im Körper gefragt, antwortete, er habe es gewußt, aber wieder vergessen. Worauf der Brüfende bemerkte: "Das ist aber wirklich sehr schade! Sie find der einzige, der das gewußt hat, und nun mußten Sie es gerade wieder vergessen."
Sierher gehört auch folgende, freilich nicht verbürgte Examen-Anekvote: "Was ift As² Os?" fragt der Professor. "Es schwebt mir auf der Junge."— "Na, da spucken Sie's schmell aus, es ist Arsenik."

#### Beitbild.

Die Lebenshaltung ist erschwert An allen Ecken, Enden, Was man an Kleidern noch besitt, Das läßt man mehrmals wenden. Was "Neues" wird zur Karität, Selbst in Balutawaren; Trägt "Echtes" wo ein Menschenkind, Ist unan sosort im Klaren: "'s find Schieber, Ariegsgewinner und Auch Tippmam'sells vom Völkerbund."

Man schleppt sich durch das Leben durch Und zahlt gewaltig Steuern, Und geht ein Hosenbein kaputt, So kann man's nicht erneuern. Man lebt von Röschti und von Brot, Tut fich dabei noch meinen, Unt fig block floty methen, Benn "Eines" wo ein "Enagi" ißt, If man sosort im Keinen: "'s sind Schieber, Kriegsgewinner und Auch Tippmam'sells vom Völkerbund."

Man fist am Abend schön zu haus Und tann fich nichts mehr gonnen, Man geht recht zeitig schon in's Bett Um ja kein Licht zu brennen; Man geht zu Fuß, so viel man kann, Und meidet 's Trambahnsahren; Wenn "Eines" wo im Auto sigt, Ift man sofort im Alaren: "'s sind Schieber, Kriegsgewinner und Much Tippmam'fells bom Bölferbund."



Vivos voco.

Die Doppelnummer bom Juli bringt eine Reihe von Aufsätzen, die über das Neuwerden deutsichen Geisteslebens Ausschluß geben. Attentus, (Bolterock) zeigt die "freie Jugendbewegung" in

hricht zum Westen über Tolstoi und Dostojewski als Deuter ihres Volkes. Hermann Hesse wendet sich in einem Aussak über "Haßbriese" gegen die chaubinistische Verhekung der deutschen Jugend. A. Fanthauser zeigt in einer Legende das mensch-liche Schuldgesühl und einen Weg zur Freiheit. Sein "Schweizerbrief" möchte den Deutschen ob-jektiv über schweizerische politische Sigenart berichten. Breiten Raum nimmt die "kommende Generation" ein. Kosmopolitisch eingestellt ist Erkes Besprechung von Keyserlings Reisetagebuch. Eine reichhaltige Beilage unterrichtet über den Stand der Fürsorge im Reich.

ihrem gegenwärtigen Krisenstadium. Karl Nößel Greulich Hermann, Der Weg zum Sozialiss spricht zum Westen über Tolstoi und Dostojewski mus. Eine sachliche Auseinandersetung mit als Deuter ihres Volkes. Hermann Hesse wendet den Neukommunisten über körperliche und sittliche Gewalt. Verlag W. Trösch. 71 Seiten,

> Die Broschure Greulichs kommt zur rechten Zeit, um so viele irrige Meinungen aufzuklären, welche die nachkriegszeitlichen Wirrnisse geschassen haben. Eine lange Lebensersahrung steht ihm zur Seite und es wäre zu wünschen, daß seinen weisen Worten alle Bedeutung gegeben wird, die fie verdienen.



# Yoghurt und Kefir

die von den HH. Aerzten bestens empfohlenen Präparate erhalten Sie täglich frisch bei

A. Hofer, Molkerei Aarbergerg. 12

in Korbflaschen von 50 Fr. 1.10, Fiaschi von 2 Liter à Fr. 2.60 per Stück. Fiaschi und Korbflaschen gratis. **Alter Mar**sala, S. O. M. in Fässern von 100 und 50 Litern à Fr. 2. – p. Liter. Fässer gratis.

A. & B. NEURONI, Weinhandlung, Chiasso.



Inserieren bringt Gewinn.

# stitut Humboldtianum

Schlösslistrasse 23. Telephon 34 02.

### Handelsfachschule



zur Vorbereitung auf den kaufm. Beruf in zwei Jahreskursen mit abschliessendem Handelsdiplom. Gründliche und rationelle, theoretische und praktische Ausbildung

Beginn 20. Oktober nächsthin. Prospekt, Lehrplan u. Auskunft durch die Direktion.

Pensionat-Internat "La Pervenche" de jeunes filles, Boudrières 21, Neuchâtel. Etude approfondie de la langue française. Pour prospectus et références s'adresser à la directrice Mme. A. Huguenin. 229

Fabrique de chapeaux

MODES

Kest.

# Schweizerobst - Tafel- u. Kochäpfel

in guten Sorten liefert zu Tagespreisen in Kisten verpackt oder in offener Wagenladung, das

Obstlagerhaus Oberdiessbach

Telephon Nr. 37 u. 50. Telegr.: Obsthandel Oberdiessbach.

Reichhaltige Auswahl in Neuheiten Modèles

Marktgasse 23, 1. Stock

Hüte zum Umarbeiten können auch in der strengsten Zeit in acht Tagen, auf Wunsch in zwei bis drei Tagen abgeholt werden.

295

#### Sommersprossen Leberflecken

Säuren und Mitesser verschwinden zusehend rasch beim Gebrauch der Crème "Nora" zu Fr. 450. Spezialseife dazu Fr. 2.— mit Garantie. Hunderte von Zeugnissen aus allen Gesellschaftskreisen. Versand ohne Angabe der Firma.

Frau Gautschi, Hauptstrasse, Brugg.

# Stickereien

276

für Wäsche beziehen Sie vorteilhaft direkt vom Sticker. Tadellose Handmaschinen-Ware. Verlangen Sie Muster Alb. Meier, Sticker, Degersheim (St. Gallen.)

Bündner la à Fr. 7.30 franko Nachnahme empfehlen

Trepp & Cie.

## druck= sachen

liefert in den verschiedenften Sorten zu coulanten Preisen Buchdruckerei Jul. Werder neuengaffe 9, Celephon 672



#### SPEZIALGESCHAFT FUR SEIDENE LAMPENSCHIRME

Faller-Jost (Tachfolger & Maurer)

KRAMGASSE 84 Eingang Zwiebelngässchen Nr. 1